

Alte Ansichtskarte von Roggendorf

DER ROGGENDORFER STOLLEN

Am 20. März 1944 wurde mit dem Bau der Stollenanlage im Wachberg begonnen. Dort sollte die Untertage-Fertigung für Kugel- und Wälzlager unter der Bezeichnung "Projekt Quarz" für die Rüstungsbetriebe Steyr-Daimler-Puch, Flumo Steyr und das Nibelungenwerk untergebracht werden. Bis Ende des Jahres sollten 75.000 Quadratmeter Betriebsfläche fertiggestellt sein.

Größtenteils wurde der geförderte Sand in die Donau gekippt, um der Luftaufklärung keine Anhaltspunkte zu liefern.

Für den Vortrieb wurden auch KZ-Häftlinge angefordert, die in der Melker Kaserne einquartiert waren.

234 Bergleute, 1.096 zivile Arbeiter und 4.720 KZ-Häftlinge waren im August 1944 im Stollenbau tätig. 14.390 Häftlinge wurden bis zur Evakuierung ins KZ-Melk eingeliefert. Bis Kriegsende waren zwei Drittel der geplanten Stollenanlage ausgebrochen und ein Drittel bereits mit Beton ausgekleidet. Wohn- und Lagerbaracken wurden in Anzendorf, Merkendorf und Roggendorf für die Zwangsverpflichteten und Inhaftierten der KZ-Außenstelle von Mauthausen in Melk, gebaut. Vom Bahnhof Loosdorf führte ein normalspuriges Industriegeleise direkt in das riesige, unterirdische Kugellagerwerk hinein.

Am Pfingstmontag des Jahres 1944 erfolgte die erste Bombardierung des Werkes. es gab zwar einige Tote und Verletzte, aber nur geringen Sachschaden. Die Leiden, die die Bevölkerung durch die abmarschierenden Verlierer, die einmarschierenden Sieger und die freigewordenen Dienstverpflichteten und Kriegsgefangenen erlitt, grenzen an das Ärgste. Die Stollenanlage wurde im April 1945, als die russischen Truppen nahten, aufgelassen. Menschen vieler Nationen fristeten hier ihr Dasein. Oft bestanden sie nur mehr aus Haut und Knochen. Sie wurden streng bewacht und ihr Leben war schrecklich.



DAS GELÄNDE
VOR DER STOLLEN
ANLAGE IN
ROGGENDORF
RECHTS VORNE
BIS MITTE
DAS EISENBAHN-
GELEISE

DIE FREIWILLIGE FEUERWEHR ROGGENDORF

Aufgrund eines Brandes im Jahre 1926 im Haus der Familie Traxler wurde im Jahre 1927 die Freiwillige Feuerwehr Roggendorf gegründet.

Der erste Hauptmann war Ignaz Fletzberger. Im Jahre 1928 wurde das Gründungsfest abgehalten. Anwesend war auch der damalige Landeshauptmann, Buresch. 1928 wurde die erste Motorspritze samt Schläuchen angekauft. Da noch kein Gerätehaus vorhanden war, brachte man die Gerätschaften in Privathäusern unter. 1930 - 1931 wurde das Feuerwehrhaus (neben der Brücke beim



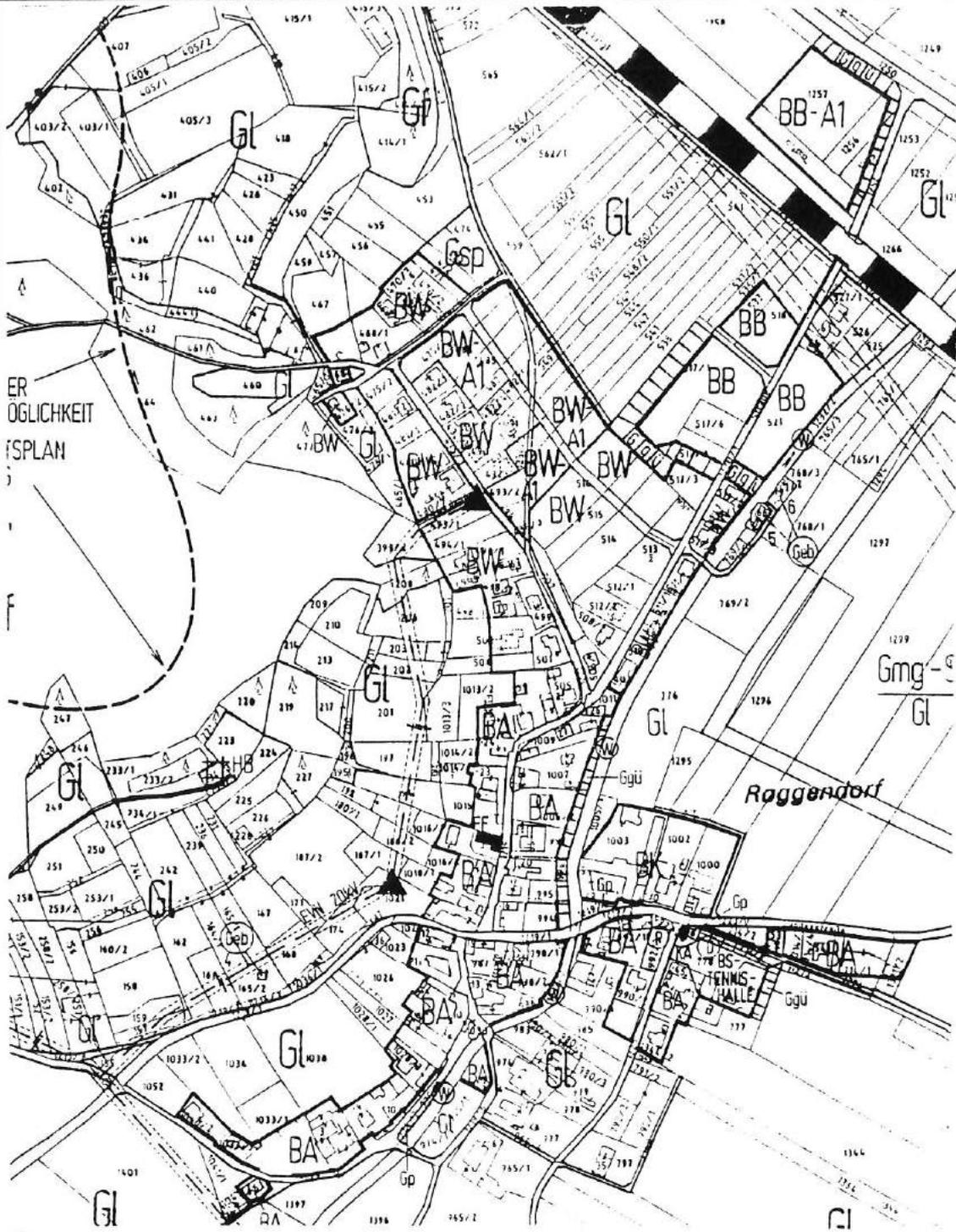
Bach) gebaut. 1933 wurde ein Wachdienst eingeführt. 2X2 Mann versahen von 21.00 Uhr bis 24.00 Uhr Dienst. 1934 erfolgte der Ankauf eines Mannschaftswagens. Ab 1939 gab es die "Hitler - Feuerwache". Diese leitete Baumgartner Florian. Nach dem 2. Weltkrieg wurde die Freiwillige Feuerwehr Roggendorf wieder gegründet und 1946 Kochberger Josef zum Kommandanten gewählt. 1947 folgte Hiesberger Franz als Kommandant nach. 1952 wurde beschlossen, den Spritzenwagen mit einem Traktor zu bespannen. 1952 wählte man Steinwendtner Karl zum Kommandanten. 1955 wurde eine VW-Spritze erworben (Der Preis entsprach dem Wert von 46 fm Holz) Fletzberger Karl wurde 1958 zum Kommandanten gewählt. 1958 wurde Galswinkler Karl Kommandant. 1968 erfolgte der Ankauf eines gebrauchten VW-Busses. 1975 wurde der Tankwagen UNIMOG 404 und 1981 ein gebrauchtes Rüstfahrzeug angekauft. Da die beiden Einsatzfahrzeuge und das vorhandene Gerät im alten Feuerwehrhaus keinen Platz hatte, dachte man 1983 an einen Neubau. Mitten in Roggendorf wurde ein Grundstück gefunden (Ursprünglich Haus Hiesberger, das bereits von Figl Johann gekauft war.) Figl Johann verkaufte der Feuerwehr im Jahre 1983 600 m² Grund. Das alte mitgekaufte Haus war abzureißen und mußte entsorgt werden. Danach wurde 1983/84 der Rohbau erstellt. 1986 erfolgte die Fertigstellung des Feuerwehrhauses. Der Kostenvoranschlag betrug S 2.240.000.- Die tatsächlichen Kosten konnten durch Eigenleistungen auf S 1.520.000.- gesenkt werden. Die Hälfte der Kosten wurden von der Feuerwehr Roggendorf und die andere Hälfte von der Gemeinde und dem Land NÖ getragen. Die Feuerwehrkameraden leisteten beim Bau ca. 6.000 Arbeitsstunden und 550 Traktorstunden.

1986 wurde das KLF (Kleinlöschfahrzeug) VW LT 35 erworben.

Am 19. 10. 1986 wurde das Feuerwehrhaus feierlich eröffnet. 1990 erfolgte der Kauf des RLFA 1000 (Rüstlöschfahrzeug). Der Kaufpreis betrug S 2.930.000.- Die Mittel wurden wie folgt aufgebracht: S 1.050.000.- von der Feuerwehr und der Rest von der Gemeinde und dem Land Niederösterreich. Das RLFA 1000 wurde mit sämtlichen technischen Material wie Schere, Soreitzer, Aggregat, Lichtmast, Seilwinde, Hebekissen, Kettensäge, Bohrmaschine usw. ausgestattet. Im Mai 1990 wurde der UNIMOG 404 an die FF-Wetzles verkauft. 1990 wurde das Abschleppwagerl und 1991 eine neue Tragkraftspritze angeschafft. Im Zuge der Einführung der Funkalarmierung im Jahre 1994 wurde die Wehr mit einer Funkfixstation und 10 Stück Funkalarmemofängern ausgestattet.

Mannschaftsstand 1994: 61 Aktive, 3 Reservisten

Dorfplan von Roggendorf



Roggendorf ist Dorf und Katastralgemeinde. Die Katastralgemeinde hat eine Fläche von 372,10 ha. Im Ort leben 281 Einwohner und es gibt 86 Häuser. In Roggendorf gibt es 1 Restaurant, 2 Betonmischwerke, 1 Autolackiererei, 1 KFZ-Werkstätte und KFZ-Handel und 1 Tischlerei- u- Mühlsteinerzeugung, 1 Quarzwerk und eine Möbel- und Einrichtungsberatung.

Durch Roggendorf führen auch die Westbahn und die Autobahn.



ORTSKAPELLE ROGGENDORF

In den Jahren 1855 u. 1856 wurde in Roggendorf, wo schon jahrelang eine Holzkapelle stand, eine neue Kapelle aus Stein errichtet. Die neubaute Kapelle wurde am 29. 10.1856 feierlich eingeweiht.

Im Jahre 1956 erfolgte eine Renovierung der Kapelle. 1986 wurde das Dach und der Außenputz erneuert. Anschließend erfolgte auch die Innenrenovierung, die im Jahre 1990 abgeschlossen werden konnte. Die Roggendorfer Kapelle ist im Eigentum der Agrargemeinschaft.

Revers als Beilage zum Ansuchen vom 25. April 1855

R E V E R S

Die Mitglieder der Gemeinde Roggendorf verpflichten sich hiermit, nach hierüber gepflogenen allgemeinen Verständigung, Alle für Einen und Einer für Alle für sich und ihre Nachfolger, daß sie die zu Roggendorf zu erbauende Kapelle jederzeit in gutem Bauzustande erhalten, anständig schmücken, nie zu profanem Gebrauche verwenden und durch die in derselben abzuhaltenden Andachtsübungen den öffentlichen Gottesdienst in ihrer Pfarrkirche zu Loosdorf nie beeinträchtigen werden.

Loosdorf, den 25ten April 1855

Rundsiegel
Gemeinde Schollach

Ignaz Kern
Josef Zuser
Anton Bugl
Josef Hiesberger
Joseph Fahrafellner
Karl Polsterer

Ansuchen der "Gemeinde" Roggendorf an das Konsistorium in
St. Pölten um Bewilligung zum Bau einer neuen Kapelle und
Stellungnahme des Pfarrers

Hochwürdigstes Bischöfliches Consistorium!

In dem zur Pfarre Loosdorf gehörigen Orte Roggendorf besteht seit vielen Jahren eine aus Holz erbaute Kapelle, in welcher an Samstagen und Sonntagen, jedoch immer außer der Zeit des öffentlichen Pfarrgottesdienstes, gemeinschaftliche Andachtsübungen verrichtet werden. Die Gemeinde Roggendorf beabsichtigt nun, anstatt dieser eine neue Kapelle aus Stein laut Beilagen A und B zu erbauen und verpflichtet sich zugleich laut Beilage C, diese Kapelle anständig auszuschnücken, jederzeit in gutem Bauzustand zu erhalten, nie zu profanem Gebrauche zu verwenden und durch die daselbst abgehaltenen Andachtsübungen den öffentlichen pfarrlichen Gottesdienst nie zu beeinträchtigen.

Die ehrfurchtsvoll Unterzeichneten stellen daher im Namen der ganzen Gemeinde Roggendorf das unterthänigste Ansuchen, das Hochwürdigste Bischöfliche Consistorium wolle gnädigst geruhen, ihnen zum Bau dieser Kapelle huldvolle Erlaubnis zu ertheilen.

Roggendorf, 25. April 1855

Ignaz Kern
Josef Zuser
Anton Bugl
Josef Hiesberger

Von Seite des Gefertigten findet gegen den Bau einer Kapelle zu Roggendorf kein Bedenken statt.

Pfarre Loosdorf V.o.W.W, am
25. April 1855

Franz König
Pfarrer

DIE GEMEINDE ROGGENDORF
BITTET UM BEWILLIGUNG
ZUR GRÖßEREN BAUUNG
DER KAPELLE

Die Erbauung der Kapelle nach dem neu eingelegten Plane, nach welchem sie größer wird, wird bewilligt, jedoch ist dieselbe mit Ziegeln, der Thurm mit Blech einzudecken. wovon die Gemeinde unter Anschluß eines Planes zu verständigen ist.

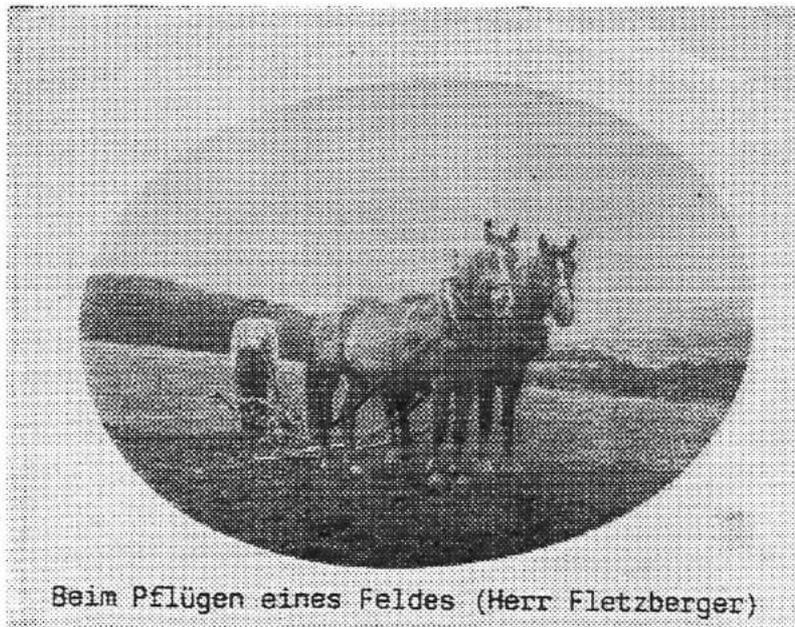
K.k. Bezirksamt Melk, am
1. März 1856

Der k. k. Bezirksamtsvorstand
Franz Hackl

Ein Bienenschwarm ist eingefangen



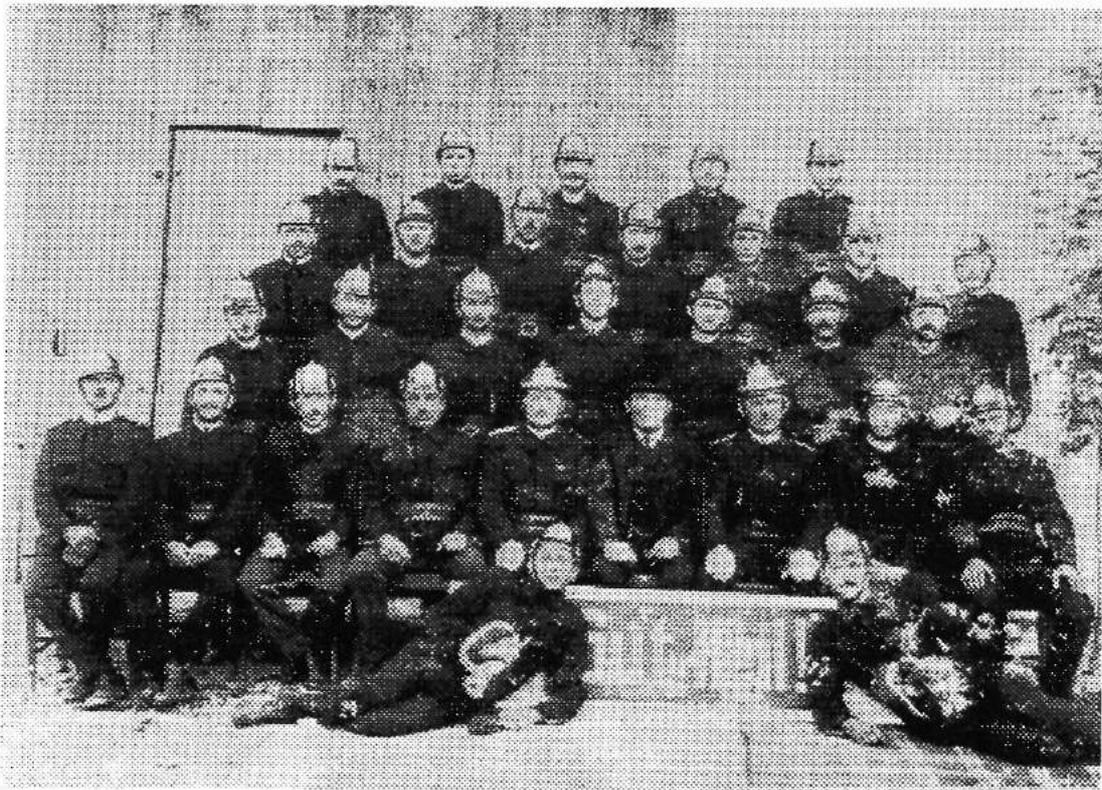
Herr Fletzberger mit seinem Heufuhrwerk



Beim Pflügen eines Feldes (Herr Fletzberger)

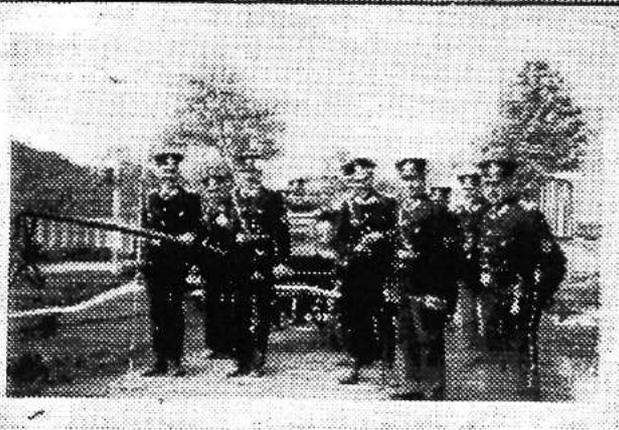


Beim Dreschen im Hause Fletzberger, Roggendorf 23



FF-Roggendorf
anno dazumal

Die Hitler-
feuerwache
Roggendorf





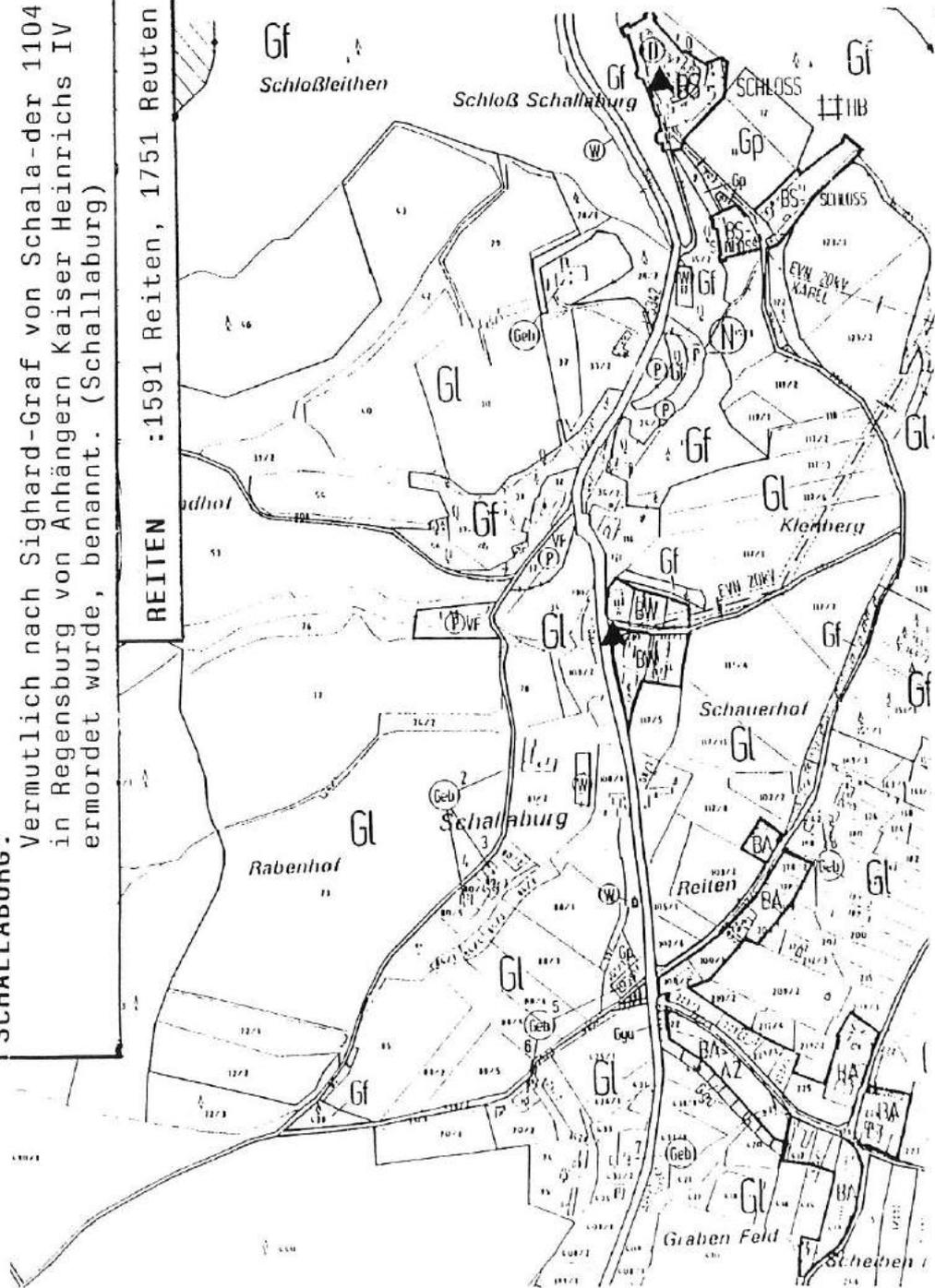
SCHALLABURG

Schallaburg ist Katastralgemeinde und Ort. Die Katastralgemeinde Schallaburg hat eine Fläche von 585,43 ha. In der KG. Schallaburg liegen auch die Orte Steinparz und Reithen.

Schallaburg zählt 34 Häuser und 102 Einwohner. In Schallaburg gibt es den Ausstellungs- und veranstaltungsbetrieb des Landes Niederösterreich, Schloß Schallaburg, das Schloßrestaurant und 13 landwirtschaftliche Betriebe.

SCHALLABURG:
Vermutlich nach Sighard-Graf von Schalla-der 1104 in Regensburg von Anhängern Kaiser Heinrichs IV ermordet wurde, benannt. (Schallaburg)

REITEN: :1591 Reiten, 1751 Reuten



SCHALLABURG (Schollach/Meik)

Als Höhenburg (4,5 km sö. v. Meik) in beherrschender Lage errichtet, hat die Anlage auch als Dynastenburg eine bedeutende Rolle gespielt.

Von Anzendorf (hier Meierhof) steigt man zuerst auf einem Fahrweg durch eine Waldschlucht südwärts an, wendet sich aber dann mit einer scharfen Kehre (unter einem 2-gesch. Renss.-Bau des Turnierhofes) nach N zurück. Durch einen quadr., 2-gesch. Torbau, der einen Sockel aus Bruchsteinen, sonst nur Ziegelmauern hat und gegen O einen Anbau gegen den weitgespannten, ebenen „Turnierhof“ aufweist, erreicht man dessen NW-Ecke. In der w. Begrenzungsmauer ein Rondell mit Wehrscharten; von den beiden angrenzenden Portalen führt das n. zur eigentl. Anlage mit Altburg und Neuschloß.

Vorerst ist das Plateau durch einen tiefen, in den Granitfelsen gehauenen Halsgraben abgeriegelt. Der Graben wird auf der Burgeite von der Zwingermauer der Altburg begrenzt. Aus der Mitte der Front ragt ein halbrunder Turm (mit erneuertem Söller) in den Graben vor; er ist vom Zwinger aus über eine Holzbrücke erreichbar. Jenseits des Zwingers die abweisenden Mauern der Altburg. Der Zwinger setzt sich entlang der O-Front fort. Hier außen Apsis des 2-gesch. Kapellenbaues.

Der Halsgraben wurde ehemals auf einer Zugbrücke in der SW-Ecke des Zwingers überschritten. Anstatt einer Barbakane außerhalb des Grabens heute an dieser Stelle ein zinnengekrönter Torbogen der Renss.-Zeit. Gleich alt ist der Torbau an der Innenkante des Grabens, er wurde aber nachträglich zu einem hakenförmigen Bau erweitert. Über dem Haupttor und der Nebenpforte auf kräftig profiliertem (gemeinsamen) Sturzbalken ein Engel mit Wappen. Über der Pforte eine Terrakottalünette mit dem Wappen Losenstein-Schärffenberg. Der 2-gesch. Torbau hat im Obergeschoß zwei Fenster zwischen runden Ecktürmchen mit Kegeldächern. Das hofseitige Tor ist kräftig rustiziert. Das Baumaterial sind aber Ziegel. Man gelangt in einen langen, schmalen Vorhof. Hier setzte sich der Zwinger entlang der W-Front der Altburg fort. Der Angreifer mußte seinen ungedeckten Schwertarm der hohen Mauer der Altburg zur Rechten zuwenden. Durch einen Torbau mit vier Geschossen erreicht man den

„Großen Hof“ mit trapezförmigen Grundriß. Zur Rechten des Besuchers die Altburg, deren w. Außenmauern bereits passiert wurden, in der Blickrichtung gegen N aber die drei Flügel des Neuschlosses; sie ziehen an den Langseiten des Hofes entlang, nähern sich, da der W-Trakt schräg gezogen ist, immer mehr und sind im N durch einen kurzen Querflügel verbunden. Hofseitig weisen O- und N-Trakt Arkaden auf, die nur wenig auf die W- und S-Flanken übergreifen.

Der W-Trakt wurde einige Jahrzehnte früher als die anderen Flügel errichtet.

Der Formwille und die Gestaltungskraft der Renss. zeigt sich nicht nur in der Harmonie der Bauteile des Neuschlosses, nicht nur in den Arkaden und schön gestalteten Schornsteinen, sondern auch in der Vielfalt der Kleinformen bes. der Terrakotten. In der ÖKT sind die Schauseiten geschildert (hier gekürzt): Die S- und O-Seite, sowie die anstoßenden Teile der N- und W-Seite im Untergeschoß in Rundbogenarkaden aufgelöst. Die O-Seite enthält 11, die N-, W- und S-Seite je zwei solcher Bogen; an der NW-Ecke ist ein schräggestellter Bogen eingeschoben. Die toskanischen Säulen mit stark ausladenden Deckplatten stehen auf Sockeln auf ... und tragen die mit Quadern eingefassten Rundbogen. Der Keilstein reich gestaltet; unten volutenförmig eingerollt, mit reichen Gesichtsmasken verziert; diese stellen männliche Gesichter dar, die in Laubwerk übergehen; ausnahmsweise sind weibliche Köpfe, ein Papst, ein Cherub, ein Pferd, ein Löwe, ein Narr mit Schellenkappe, angebracht. Die Gewölbe der Arkadenjoche gratgewölbt.

Das Hauptgeschoß darüber ist durch eine Balustrade abgeschlossen; deren unteres und oberes Gesimse verkröpfen sich um die die Brüstung gliedernden Sockel. Die Sockel haben vorne Rundnischen mit mythologischen Darstellungen.

Darüber ist das Obergeschoß in einen Arkadengang aufgelöst; die Spannweite der einzelnen Arkaden genau in der Hälfte der Erdgeschoßarkaden. Die Pfeiler sind an der

Vorderseite mit männlichen und weiblichen Hermen besetzt; über den Köpfen jonische Kapitäl und Deckplatten, die Rundbogen tragen. Die Hermen setzen sich oben mit einem kleineren und einem größeren Kämpferglied fort und enden mit jonischen Halbsäulen, über deren Kämpfern das durchgehende Zahnschnittgesimse aufrucht. In den Zwickeln zwischen diesem und den Rundbogen ein Losensteinsches und ein anderes Wappen (32 Bogen). Über dem erwähnten durchgehenden Gesimse eine schmale Attika durch ein profiliertes Kranzgesimse abgeschlossen. In den Intervallen zwischen den Vertikalgliedern je eine Büste, abwechselnd männlich und weiblich in antikisierender Tracht, idealisierte Porträts der durch Wappen bez. Losensteiner. Die Pilaster an den Seiten mit Füllplatten. An der Innenseite Halbsäulen mit runden Basen und verzierten Kapitäl. Der Arkadengang gratgewölbt. Die Gewölbe ruhen einerseits auf den Kapitäl der Halbsäulen, anderseits auf ähnlich gebildeten Wandkapitäl auf. Darüber im Scheitel des Rundbogens kleine Konsole mit Löwenmasken verziert. Diese Grate verlaufen in einen runden Schlußstein, der mit einer Reliefmaske verziert ist. An der N-Wand ferner eine Serie von 20 Imperatormedaillen, der Kopf in flachem Relief und scharfem Profil. In der Mitte der N-Seite ein reiches Portal von dorischen Halbsäulen mit ausladenden Deckplatten, die über den Kämpfern das mit Eier- und Perlenstab verzierte Gebälk tragen (Mitte d. 16. Jh. von Schloß Hohenegg hierher übertragen). Zu den Arkaden des 1. Stockes führt an der S- und W-Seite je eine Freitreppe mit gemauerter Brüstung hinauf. Die Stiege im W führt zu einer rechteck. Tür in reicher Rahmung. Über drei Rollwerkgliedern, ovale Wappen Losenstein-Montfort und zwei eingerollte Delphine unter dem Abschlußgesimse. Das S-Portal wie das obige, die Reliefplatten bez. Jakob Bernecker. Wappen der Fa. Losenstein-Pollheim. Daneben Wappentafel: „*Der Wolgeborne Herr Herr Albrecht Enenckhl zu Albrechtzberg an der Pielach, Freyherr auf Hoheneck. Röm. Kay. Maj. Rath hat diese Vestung wider erhebt zu mehrer von neuem erbawet und ime zu gedechtnus diesen stain hierher setzen lassen den 6. May 1594*“ (1907 v. Schloß Hohenegg hergebracht). Mehrere Türen und 6 Fenster in Steinrahmung.

Soweit die W-Wand nicht von den Arkaden eingenommen wird, an der glatten Wand über einem bemalten Sockel gemalte Wappen der Schloßbesitzer und ihrer Frauen seit d. 2. H. d. 17. Jh.

Nach außen gegen die Weite unter dem Burgberg schiebt der N-Flügel zwei 4-seitige Ecktürme mit Pyramidendächern vor. Im Obergeschoß des NW-Turmes Decke mit Bandelwerk im Stuck, im NO-Turm Gewölbe mit Fresken, im großen Saal dazwischen Kasettendecke der Renaissance. Im Kellergeschoß des NW-Traktes Verlies. Besonders im W-Trakt ausgedehnte Kasematten mit Schießscharten. Die im Gang befindlichen, schwierigen Restaurierungsarbeiten unter Oberbaurat Architekt Ing. W. Zotti, St. Pölten, haben ergeben, daß die neuzeitlichen Trakte um den Großen Hof auf dem aufgeschütteten Schutt des Vorgängerbaues aus dem Ma. errichtet wurden. Vielfach sitzen die Ziegelmauer der Renns. auf Bruchsteinmauern des Ma. auf; im NO-Winkel des Hofes wurden Fundamentmauern eines Turmes vorübergehend freigelegt. Nach Vollendung der Wiederherstellung wird allerdings im Großen Hof nur mehr die Renaissance zu sehen sein.

Die S-Seite des Großen Hofes setzt sich zusammen aus dem Torbau, durch dessen Innenportal wir den Hof betreten haben, und aus der ö. anschließenden Außenmauer der Altburg. Es handelt sich um einen spätma. Trakt mit steingerahmten rechteck. Fenstern mit eingeblendeten Balustraden unter den Sohlbänken. Als Mittelteil ist ein Torbau der Renns. mit einem Portal eingefügt, dessen seitlich schräggestellte Einfassungspfeiler ebenso wie der Rundbogen gequadert sind.

Das Portal leitet in eine Einfahrt mit Pfeilerarkaden gegen den kleinen unregelmäßigen *Innenhof der Altburg*. Dieser Hof ist von vier Trakten umfaßt. Dem Eintretenden gegenüber das älteste Gebäude der Burg. Es handelt sich nach A. Klaar um ein „festes

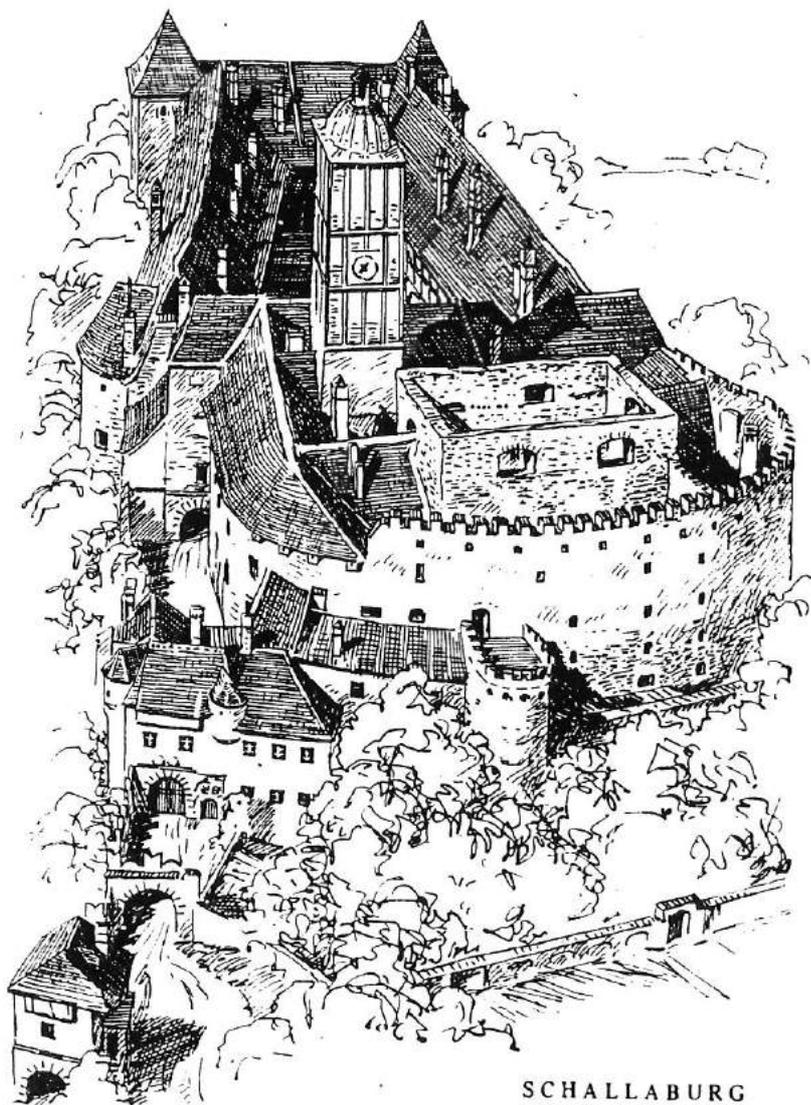
Haus“ aus der Zeit vor 1100. Die Ausmaße betragen 23 x 11,35 m, die Mauerstärken, 2,10 bis 2,20 m im Erd- und 1,75 m im ersten Obergeschoß. Das „*feste Haus*“ steht an der höchsten Stelle der Gneisgruppe. Es hat fünf Geschosse wie die Balkenlöcher des ruinierten Baues anzeigen. Der abweisenden, fast fensterlosen Hofmauer des „*festen Hauses*“ sind nachträglich in den beiden tiefsten Geschossen Arkaden mit stark gedrückten Rundbögen vorgesetzt worden. Die Zahl der Bogenöffnungen im ersten Obergeschoß ist doppelt so groß als im Erdgeschoß. Der Bau hatte ein Pultdach und ist schon lange dachlos. Er stand urspr. frei im Rund der gekrümmten Ringmauer.

An der ö. Schmalseite des Hofes in zwei Geschossen übereinander die *untere* und die *obere Schloßkapelle*. Vom Hofe abwärts steigend erreicht man zuerst einen Vorraum mit 8 eingemauerten, teilw. zerstörten rom. Säulen, anschließend über weitere 13 Stufen abwärts das Schiff der Unterkirche, dessen Decke nachträglich durch Ziegelgewölbe abgestützt wurde. Während die Mauerstärke im Untergeschoß des Flügels noch 2,10 m beträgt, erreicht sie im Obergeschoß nur mehr 1,75 m. Von der Oberkirche waren vor der Restaurierung nur mehr die Längswände erhalten. Hier soll der aus der Pfarrkirche Loosdorf hierher verbrachte bekannte Grabstein des Hans Wilhelm v. Losenstein (liegende Ritterfigur) zur Aufstellung gelangen. Die Oberkapelle wurde (nach Floßmann) 1336/38 geweiht. Die Lage des Altars dürfte wie in der Osterburg nachträglich geändert worden sein. Dem Kapellentrakt ist hofseitig ein Anbau des Spätma. vorgesetzt, der aus der Giebelmauer vorkragend über drei Konsolen einen quadr. Dachreiter mit ziegelgedeckten Pyramidendach trägt. Auch wurden die nachträglich dem „*festen Haus*“ vorgesetzten Arkadengänge mit spitzwinkeligem Knick fortgesetzt; vor der Kapelle im Erdgeschoß ein Bogen, darüber drei mit graugewölbtem Arkadengang. Über einem ehem. Stiegenhaus im Obergeschoß des Kapellentraktes hofseitig ein Vorraum, dessen Gewölbe trotz got. Formen in der Datierung umstritten ist. Von hier aus führt ein Ausstellungssaal mit Renns.-Decke über den Eingangstrakt der Altburg hinweg zum W-Flügel. Der Ziegelbau aus d. 1. H. d. 16. Jh. birgt im 3. Geschoß einen großen Saal mit neuaufgedeckten Freskenresten. Darüber alter Dachstuhl. Diesem Flügel wurde hofseitig der jüngere, 7-gesch. Treppenturm der Renns. eingebunden; die Baunähte wurden bei der Restaurierung aufgedeckt. Die Geschosse des Turmes sind deutlich gegliedert. Kleine Konsolen tragen Kranzgesunse, Zahnschnitt und ausladende Abschlußgesimse. Eine Blechhaube mit Laterne schließt den Turm ab.

Auch der Raum zwischen „*festen Haus*“ und Ringmauer wurde im W, S und O verbaut, lediglich im SO blieb ein kleiner Nebenhof offen.

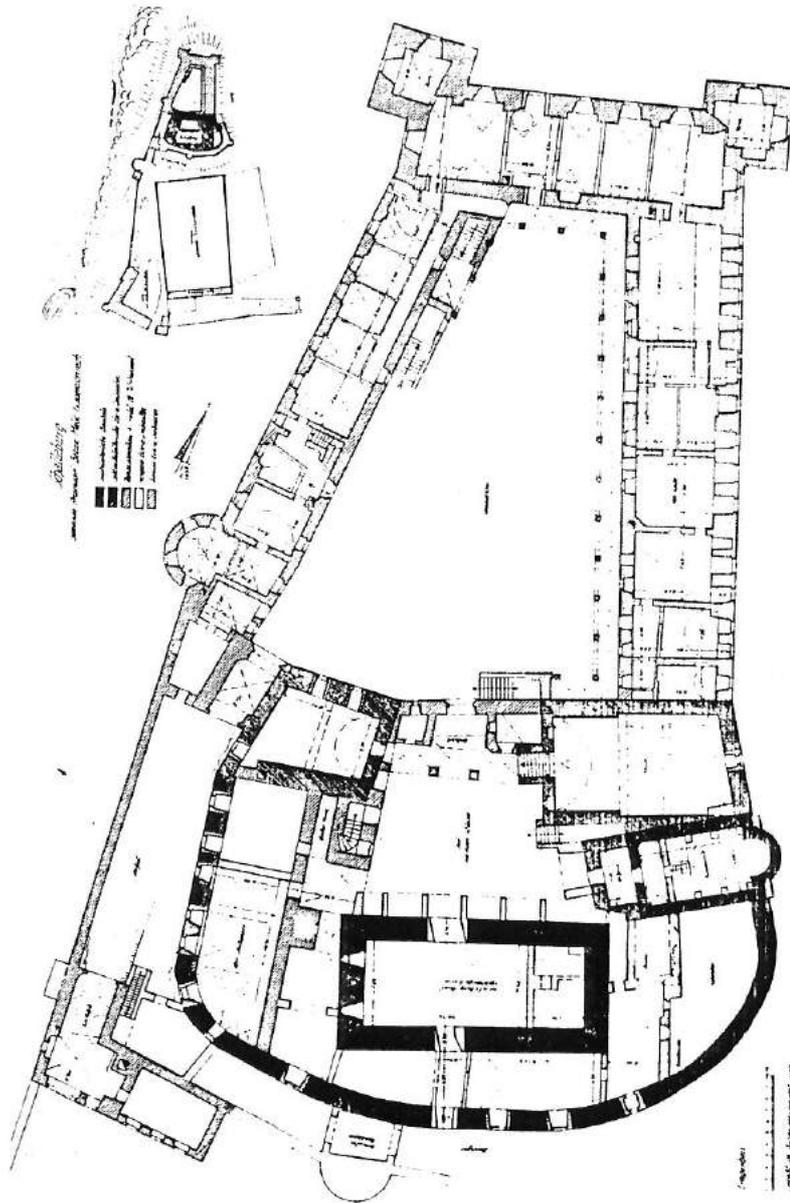
Schon 888 und 889 ist in einer Königsschenkung an das Kl. Kremsmünster ein Bach bzw. eine Gegend „*Scalaha*“ genannt (OöUB II Nr. 24, 26). Aus dem 1043 genannten *Pielachgau* (*pagus Pielaha*) entwickelte sich innerhalb des Besitztums der Sighardinger Grafen die Grafschaft Schalla um Loosdorf, Pielach und Schallaburg. Um 1110 tritt Gf. Sighart de Scalaha auf. Die Gf. v. Schalla sind als Herren der Gegend 1147 bei der Kirchengründung in Werde (Pielach) hervorgetreten. Über die stammverwandten Gf. v. Peilstein, die 1218 ausstarben, und die Gf. v. Plain, die bis 1260 lebten, kam die Burg an die Landesfürsten. Vor den Ottensteinern dürften schon die Zelkinger die Burg zu Lehen getragen haben. Nach Siebmacher nannte sich schon Ulrich v. Zelking, der mit der Erbtochter Ludwigs v. Schlierbach vermählt war, nach Schallaburg. Er starb um 1240. Darnach wäre der anschließende Besitz der Ottensteiner nur ein Intermezzo gewesen. Es ist auch nicht direkt bezeugt, daß Otto v. Ottenstein um 1242 Burgherr gewesen ist, doch hatte er den Forst bei der Burg inne und trug das halbe Dorf Inzersdorf zu Lehen, das noch 1286 in Verbindung mit der Schallaburg steht. 1251 bezeugte Konrad v. Anzendorf eine Schenkung der Gattin Ottos an Melk. Darnach könnte die halbe Burg weiter in Besitz der Zelkinger geblieben sein; doch ist auffallend, daß die Zelkinger unter Htzg. Friedrich II. den Streitbaren in Babenbergerurkunden überhaupt nicht ge-

nannt sind. Die Zelkinger finden wir in der Nachbarschaft 1281 in Sitzenthal. Am 13. 7. 1286 belehnte Hzg. Albrecht I. Otto v. Zelking mit dem halben Schloß Schaia, mit Zelking und der Hälfte der Güter in Inzersdorf (Hueber, 29). 1282 war noch ein Burggraf Friedrich v. Melk auf Schallaburg eingesetzt (FRA II/31 Nr. 372). Die Zelkinger sind jedenfalls 1286 bis 1425 Burgbesitzer. 1425 vermachte Stephan v. Zelking die Hft. Sch. seinen beiden Schwestern, von denen Anna mit Bernhard v. Losenstein, Elisabeth mit Wilhelm v. Puchheim vermählt war. Nach Jahrzehnten wurden die Losensteiner Alleinbesitzer. Sie bauten die Burg zum schönsten Renns.-Schloß Niederösterreichs aus. Das Neuschloß wurde 1576-1600 von Hans Wilhelm v. Losenstein errichtet. 1624/27 kam die Schallaburg von Georg v. Losenstein an Georg v. Stubenberg, 1651 an einen Frh. v. Eibeswald, 1662 für ein Jahrhundert an die Kletzel v. Altenach, denen die Frh. v. Tinti als Schloßherren folgten. Seit den Stubenberg war die Schallaburg Allod. 1940 verkaufte Hugo Tinti an Josef Frh. v. Nagl-Dvornik, einen österr. Staatsbürger reichsdeutscher Herkunft. Deshalb erklärten die Russen die Burg, ebenso wie Plankenstein, zum deutschen (= feindl.) Eigentum. Die russ. Einquartierung brachte eine weitgehende Devastation des Schlosses. Durch die ungeklärten Eigentumsverhältnisse verfiel es auch 1955-1965 noch weiter, bis es ins Eigentum der Republik Österreich überging und seit 1968 als Besitz des Landes Niederösterreich wiederhergestellt wird.



SCHALLABURG

GRUNDRISS D. SCHALLABURG



(Vischer - Schweickhardt VIII 181 - J. F. Keiblinger, Schallaburg, in: Hormayr, Ta X. 1829, 180 - Sartori IX, 144 - Köpp I 117 - ÖKT III 13 - Piper VIII 118, Binder 216 - I 132 - Sterlike, Sch., Heimatkd. Wanderungen ca. 1925 - A. Klaar, Die Burgen Gars, Raabs u. Schallaburg, UH 1965, 121 - Riesenhuber 180 - Dehio 304 - Reclam 398 - Eppel, Wien 135; Weg 120, 123 - J. Zykan, Die Sch. in: Jb. Notring 1963, 71 - Pascher D. röm. Limes i. Ö. XIX 131 - J. Wendrinsky, Die Gf. v. Peilstein, Burghausen und Schalla, BILk 1881 - F. Tyroller, Genealogie des altbayr. Adels 1962 - Ricek 65 - Weilinger 89 - Weigl (Anzendorf) I 63 - Lechner, Siedlung 351 - Mitterauer, Zollfreiheit 374 - Büttner, HiSt 524 - W. Zotti u. G. Winkler, Zur Forschungsdok. Schloß Sch., Kulturber. Juni 1973, 4).

MARIA STEINPARZ



Schon lange vor der Errichtung einer Wallfahrtsstätte verehrte man in der Nähe von Steinparz mitten im Wald eine Bildbuche, die von den Gläubigen gern aufgesucht wurde. Wann der Gnadenort entstanden ist, läßt sich heute nicht mehr genau feststellen. Anlaß zum Bau der ersten Kapelle um 1850 waren keine großen Erscheinungen und Wunderberichte, es waren die Stille und Abgeschiedenheit die an dieser Stelle zum Gebet und zur Andacht aufforderten. Verschiedene Gebetserhörungen machten Maria Steinparz aber immer bekannter, so daß, dem Zustrom der Wallfahrer entsprechend, die Kapelle ständig ausgebaut und erweitert werden mußte.

1857 entstand mit Bewilligung der Kirchenbehörde die erste gemauerte Kapelle mit der Auflage, daß die Gemeinde diesen Bau allein aus freiwilligen Spenden errichten und erhalten

müsse. Das im neugotischen Stil gehaltene Kirchlein mit Strebepfeilern Spitzbogenfenstern und einem Kreuzgewölbe bekam 1870 einen kleinen sechseckigen Glockenturm angebaut. Einige Jahre später wurde am südseitigen Abhang eine kleine Grotte mit der Sandsteinstatue der hl. Rosalia errichtet und 1878 eingeweiht. Genau 2 Jahrzehnte später begann man mit dem Bau eines neuen Turmes über der Rosaliagrotte, der 1904 mit dem Maßwerk, dem Helmaufbau und der Aufsetzung des Kreuzes beendet wurde. Im Untergeschoß des alten Türmchens entstand die Sakristei.

Der ebenfalls neugotische Altar ist eine Arbeit des Ottensteiner Bildhauers Kapplinger aus dem Jahre 1882. Über dem Tabernakel ist das Gnadenbild angebracht, eine auf grobem Leinen gemalte Muttergottes. Die immer häufiger werdenden Wallfahrten aus Pfarren der näheren und weiteren Umgebung machten in den Jahren 1971 bis 1976 eine Erneuerung der Kapelle notwendig. Diese konnte wie auch weitere Restaurierungsarbeiten dank vielfältiger Spenden und großer freiwilliger Arbeitsleistungen vieler Pfarrmitglieder durchgeführt werden.

DER ORT STEINPARZ

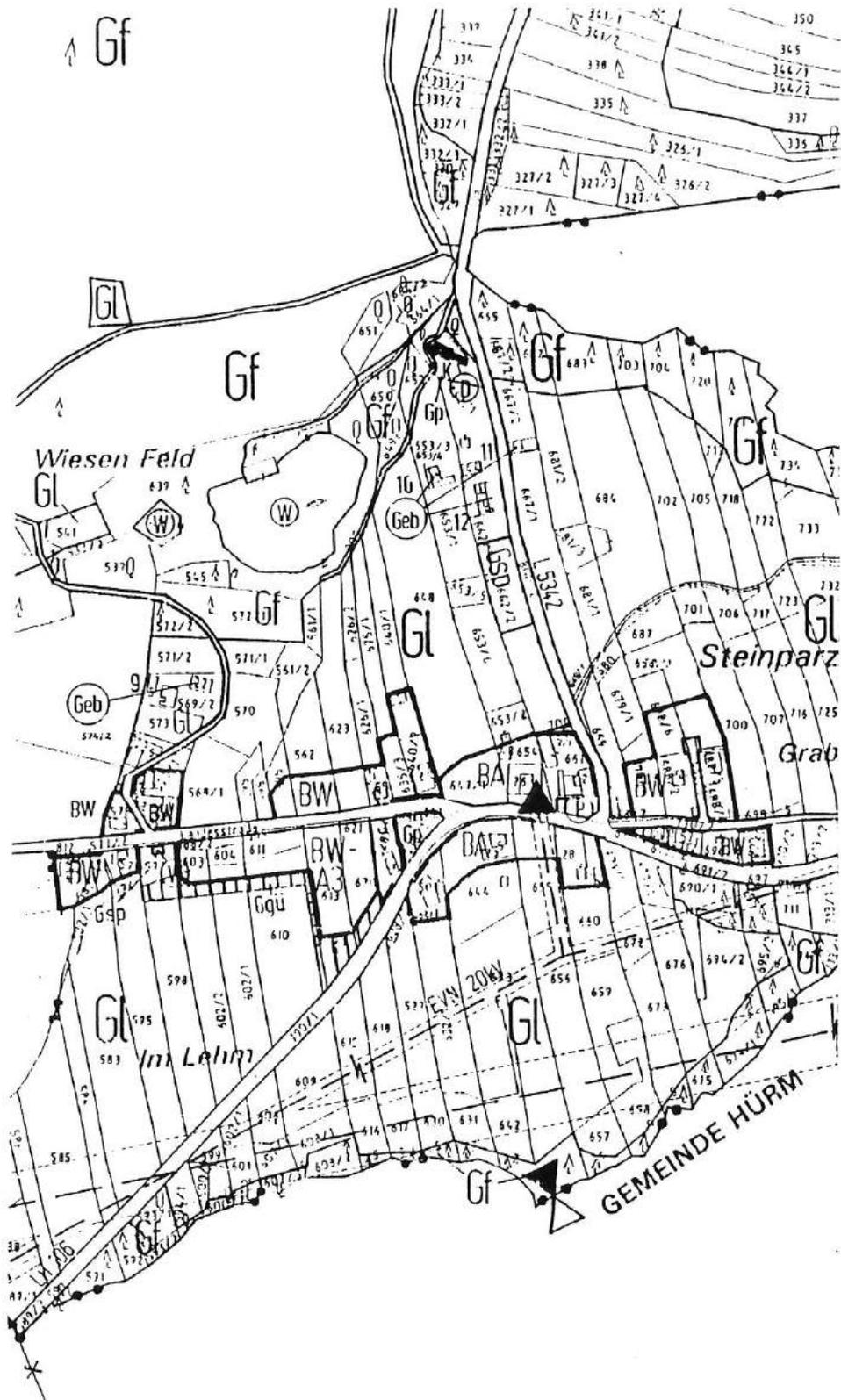
Steinparz gehört zur Katastralgemeinde Schallaburg, besteht aus 27 Häusern, wo 87 Bewohner leben. Steinparz hat 2 Gasthäuser, 6 landwirtschaftliche Betriebe und neuerdings auch ein Turnstudio.

Nennungen des Ortsnamens in alten Urkunden:

1396 Stainperc, 1411 Stainporcz, 1425 Stainparcz, 1431 auf dem Stainparz, 1564 Stainpartz und 1591 Steinbertzs, jetzt Steinparz.

PLAN STEINPARZ

Gf



SCHOLLACH

Schollach war bis zur Gemeindezusammenlegung im Jahre 1970 eine eigene Gemeinde. Die Ortsgemeinde Schollach bestand aus den Ortschaften Merkendorf, Roggendorf, Kleinschollach und Großschollach. 1970 wurden die Ortsgemeinden Schollach und Anzendorf zur Gemeinde Schollach zusammengelegt.

Heute ist Schollach Katastralgemeinde und umfaßt eine Fläche von 529,34 ha. Das Dorf Großschollach hat 53 Häuser und 175 Einwohner. Kleinschollach hat 11 Häuser und hier leben 32 Einwohner. In Großschollach gibt es 2 Gasthäuser und 29 landwirtschaftliche Betriebe. Die Zahl der landwirtschaftlichen Betriebe beträgt in Kleinschollach 9. Viele Betriebe sind aber Nebenerwerbsbetriebe.

ÖFFENTLICHE EINRICHTUNGEN:

* Ortskapelle

Die Ortskapelle wurde im Jahre 1882 erbaut.

Um 1950 erfolgte eine Renovierung. Die Renovierungskosten wurden durch Spenden und den Reingewinn einer Theateraufführung aufgebracht.

1993 wurde mit einer Generalsanierung begonnen.

(Trockenlegung der Außenmauern, Außenputz, Erneuerung des Turmdachstuhles, Neue Eindeckung und Innenausgestaltung.)

Die Renovierung wird 1995 abgeschlossen sein.

Die Kosten wurden durch Spenden und einem Beitrag der Gemeinde aufgebracht. Gleichzeitig wurde auch das Kriegerdenkmal erneuert und der Vorplatz der Kapelle neu gestaltet.

* Feuerwehrgerätehaus

Dieses wurde auf dem Sportplatzareal gebaut und 1989 fertiggestellt.

* Gemeindeamt

Im Dachboden des FF-Gerätehauses ist das Gemeindeamt untergebracht, das im Oktober 1990 unter großer Beteiligung der Gemeindebürger mit einem Gemeindefest eröffnet wurde.

(Ungef. 700 Teilnehmer)

* Fußballplatz

Dieser konnte um 1980 im Rahmen der Grundzusammenlegung errichtet werden.

* Kinderspielplatz

Er liegt im Südosten von Großschollach. Der Grund ist angepachtet.

* Tennisplatz

Auf dem nördl. Teil des Sportplatzes wurde von der Gemeinde eine Tennisanlage mit 2 Plätzen errichtet. Diese Tennisanlage ist langfristig an den Tennisverein Schollach verpachtet.



VEREINE UND ORGANISATIONEN

- * **WASSERGENOSSENSCHAFT SCHOLLACH-MERKENDORF**
Die Wassergenossenschaft Schollach-Merkendorf versorgt die beiden Ortschaften mit Trinkwasser. (Ung. 88 Objekte)
Obmann: Handl Franz
 - * **JAGDGENOSSENSCHAFT SCHOLLACH**
Die Genossenschaftsjagd Schollach umfaßt die Katastralgemeinden Merkendorf, Roggendorf und Schollach.
Obmann: Geppel Anton
Die Genossenschaftsjagd ist an die Jagdgesellschaft Schollach verpachtet.
Jagdleiter: Stern Franz
 - * **TENNISVEREIN SCHOLLACH**
Obmann: Biber Franz
- FREIWILLIGE FEUERWEHR SCHOLLACH**



Gründungsjahr: Gründungsjahr: 1895

Kommandanten:

1896 - 1899	Prischink Franz
1899 - 1903	Prem Josef
1903 - 1906	Linsberger Anton
1906 - 1912	Stix Franz
1912 - 1914	Maier Vinzenz
1914 - 1939	Hiesberger Anton
1939 - 1969	Schelkshorn Franz (Gr.Schollach)
1969 - 1987	Hiesberger Anton
1987 -	Linsberger Leopold

Großbrände:

20. Juli 1901	Gr.Schollach, Haus Nr. 21 u. Nr. 20 durch Blitzschlag (Wurm/Angerer)
28. Jänner 1912	Gr. Schollach Haus Nr. 15 (Wohlschläger)
19. Mai 1936	Kl. Schollach Haus Nr. 6 (Wippel) und Sägewerk Hiesberger
28. April 1938	Gr. Schollach Nr. 2 (Ebner)
21. Jänner 1943	Gr. Schollach Nr. 25 (Thier)
25. Juli 1944	Kl. Schollach Nr. 10 (Steiringer)
12. Sept. 1946	Gr. Schollach Nr. 22-Scheune (Schweighofer)
10. Dez. 1980	Gr. Schollach Nr. 8 (Jagsch)
20. Aug. 1986	Gr. Schollach Nr. 35 (Gasnarek)

Geräte und Fahrzeuge:

- 1930 Neue Feuerwehrfahne
- 1931 Tragkraftspritze Type Rosenbauer
- 1957 Tragkraftspritze Type VW/W-SIII
- 1978 Tragkraftspritze Type VW Supermatik 80
- 1964 Sirene
- 1976 Kleinlöschfahrzeug Ford Transit
- 1989 Tanklöschfahrzeug 2000 Mercedes-Benz
- 1994 Hydraulic Lichtmast, Schere und Spreizer
- 1994 Neue Sirene und Ausstattung für Funkalarmierung

- 1984 In diesem Jahr wurde mit dem Bau des neuen Gerätehauses auf dem Areal des Sportplatzes begonnen.
- 1989 Am 7. Mai wurde das fertiggestellte Gerätehaus seiner Bestimmung übergeben.
Die Finanzierung erfolgte durch Eigenleistung der Feuerwehr, durch Beiträge von Gemeinde und Land NÖ.
Außerdem wurden ung. 3.000 freiwillige Arbeitsstunden durch die Feuerwehrmannschaft geleistet.

Mannschaftsstand 1994:

33 Aktive und 10 Reservisten



ZUR GESCHICHTE SCHOLLACHS

Nennungen in alten Urkunden

1260 "de Schalach"- 1282 "Schala", 1306 "de Schalach"

1314 "Scholach", 1322 "Verren Schalach" (wahrsch. Kl. Schollach)

1326 "Schala in Hurber pharr", 1423 "Schalach unter Sichtenberg",

1470 "in der Schola", 1500 " Scholla"

Mittelhochdeutsch: Schale = Steinplatte

Schollach ist ein uralter Ort und es ist anzunehmen, daß es hier auch schon in der Jungsteinzeit eine Besiedlung gegeben hat. Vermutlich dürfte der Ort und sein Name bereits in die auf die Gründung der Ostmark (Karl d. Große - 769-814) folgende Zeit zurückgehen.

Die Geschichte des Ortes ist auch eng verkünpft mit der Geschichte der Sichtenberger und Schallaburger. (Siehe auch Seiten 22 bis 26 dieser Ausgabe)

Von Interesse ist vielleicht auch folgende Tabelle:

Im Jahre 1837 bestanden die Orte

Großschollach aus 39 Häusern und dort lebten 97 Männer, 136 Frauen und 26 schulfähige Kinder,

Kleinschollach aus 10 Häusern und dort lebten 37 Männer, 22 Frauen und 10 schulfähige Kinder.

Über den Viehbestand wird 1837 berichtet:

Großschollach: 23 Pferde, 14 Ochsen, 78 Kühe, 108 Schafe und 90 Schweine

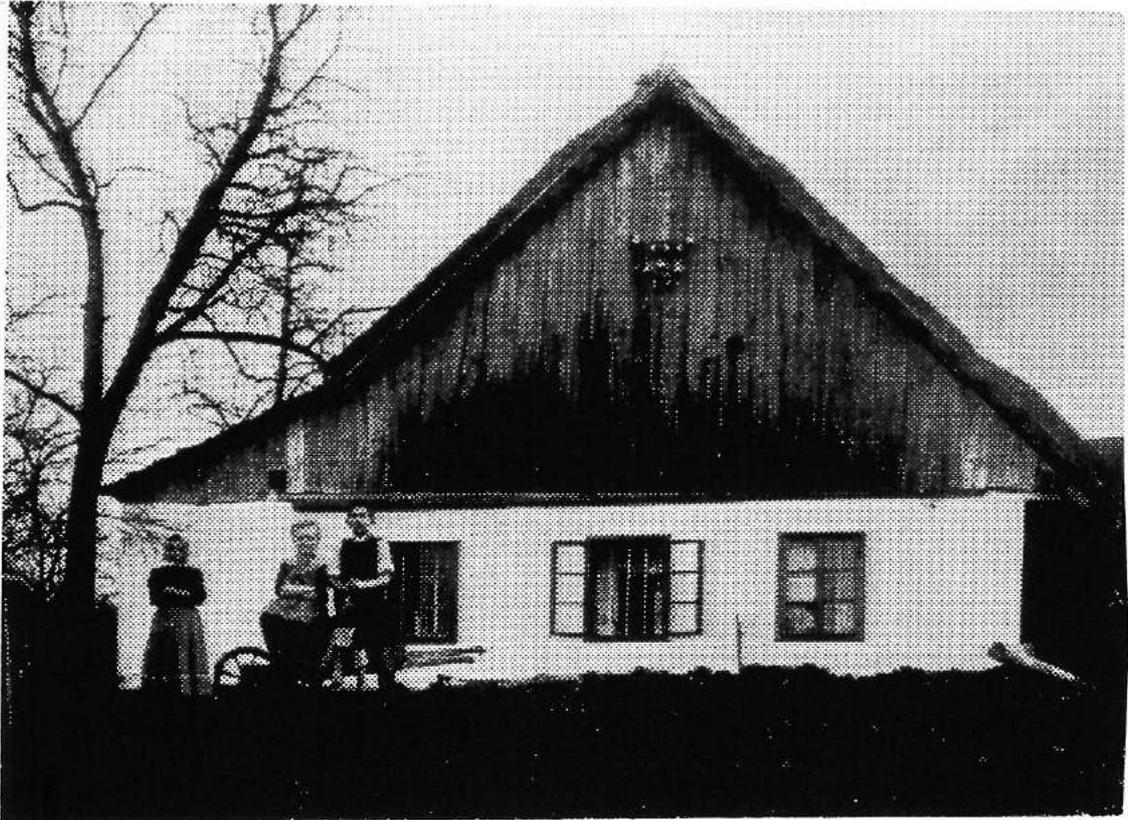
Kleinschollach: 16 Pferde, 2 Ochsen, 33 Kühe, 57 Schafe und 38 Schweine

Es ist anzunehmen, daß die Bevölkerung von Schollach die beiden Weltkriege ähnlich furchtbar erlebte wie die Menschen in den anderen Ortschaften unserer Gemeinde.

1930 gab es in Schollach auch eine Lichtgenossenschaft gegründet.

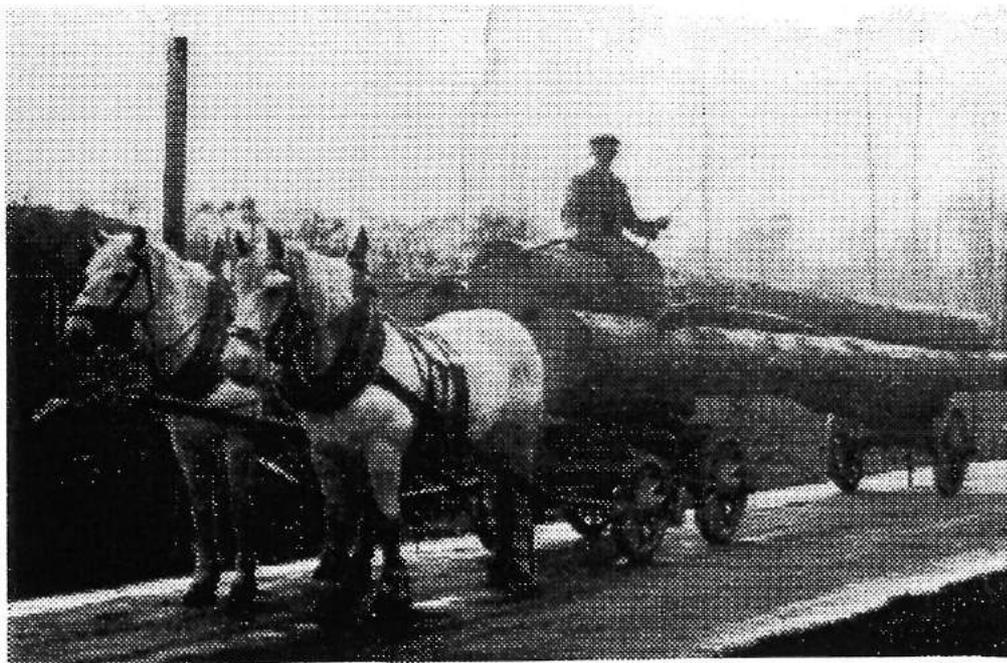


DÖRFLICHES LEBEN AUS DER ERSTEN HÄLFTE DES 20. JAHRHUNDERTS



Haus Nr.4 in Gr. Schollach

Ein Holztransport



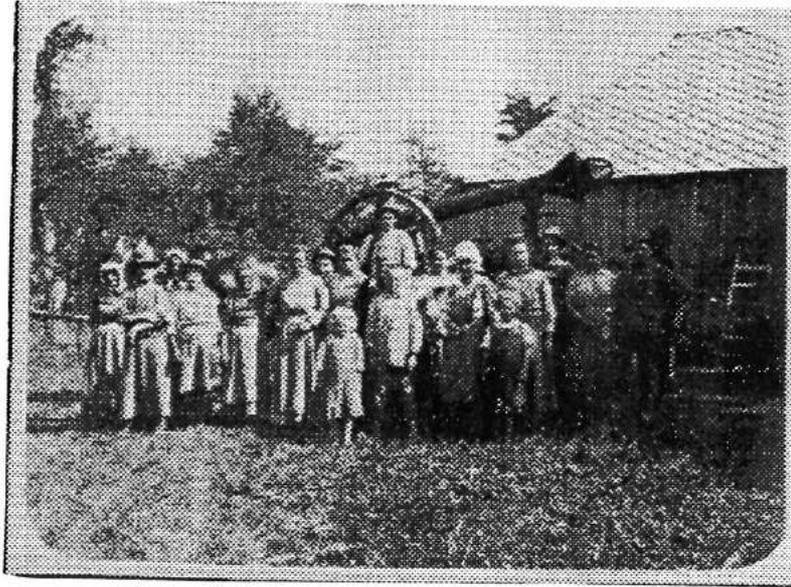


Fam. Kreimel Klein Schollach bei der Ausfahrt am Sonntag

Pferde waren die wichtigste Energieform. Auch Kühe und Ochsen wurde zum Ziehen von Wagen, von Pflug und Egge eingespannt. Die bäuerlichen Gerätschaften waren einfach und vielfach viele Arbeitskräfte auf dem bäuerlichen Betrieb notwendig. Knechte und Mägde (Dirn) fanden ihr Betätigungsfeld. Die Energie für den Antrieb (Dreschmaschine lieferte der Dampfkessel. Gegen Ende der 1. Hälfte des 20. Jh. setzte sich der elektr. Strom durch.

Oberst Herold lebte in der Zeit von 1919 bis 1942 in Gr. Schollach Nr. heute im Besitz der Brüder Cap. Oberst Herold hat diese Liegenschaft 1919 gekauft.





Beim Dreschen
Der Dampfkes-
sel im Hinter-
grund.
Vorne das
Personal
(Außschmeißer
Aufschneider
Zuwibeutler
Maschinist
Körndltrager
Gsodtrager
Strohweg-
räumer...)

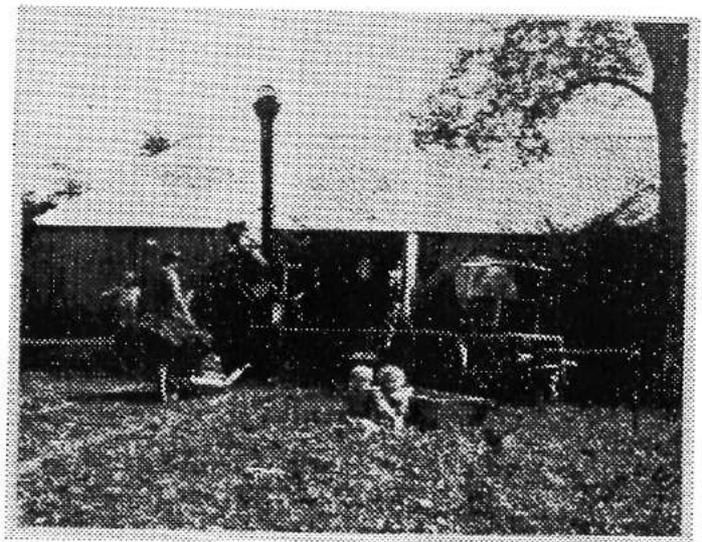
Sehr wichtig war auch das Küchenpersonal, das für das leibliche Wohl der Drescher sorgte.



"Der ißt wie ein Drescher"

Der Strohhaufen

Dampfkesselaufstellen





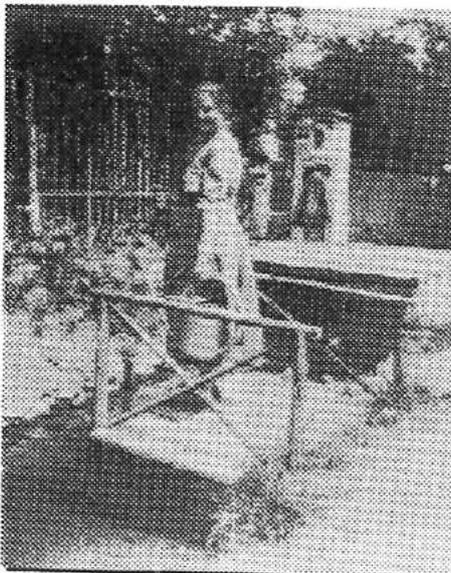
Die Hühnerhaltung im Hause Herold



Magd beim Wäscheschwemmen



Das Butterrühren



Das Wasserholen war beschwerlich, aber zuviel Wasser auch ein Problem. Hochwasser





Familie Herold bei der Ausfahrt.



Eine Magd mit einer Holzgabel.



Bei der Getreideernte: Das Getreide wurde mit der Sense, später mit von Pferden gezogenen Mähmaschinen gemäht. Die Halmbündel wurden aufgehoben, zu Garben gebunden, die dann zum Trocknen zu Bockerl zusammengestellt wurden. Dann wurden die Garben zum Lagern in die Scheunen gebracht.



Arbeit auf der Wiese.



Eine verdiente Rast



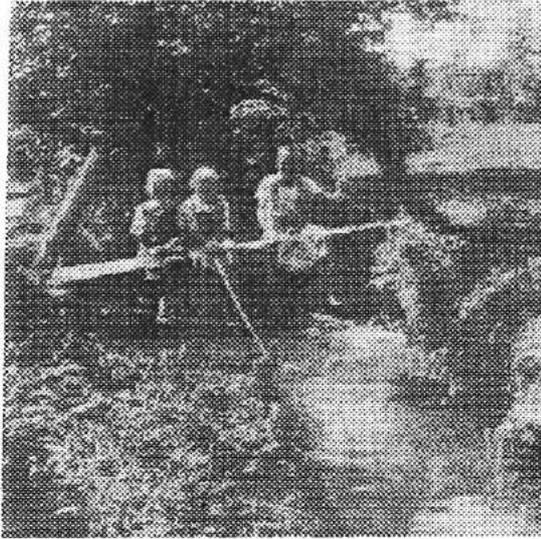
Die Heuernte. Das Gras wurde gemäht, gewendet, auf Schober gehäuft, wieder aufgeteilt und dann mit Ochsen-oder Pferdefuhrwerk heimgebracht

Beim Beladen eines Wagens.



Fertig! Jetzt noch den Wiesbaum drauf. Der Wiesbaum war ein wagenlanges Rundholz





Spielende Dorfkinder an unserem Bächlein



Eines der 1. Autos besaß Graf Hoyos (Sooß), stecken blieb es auch schon



Eine Ansichtskarte aus Gr. Schollach



Dorfbewohner



Das Hausbankerl

bei einem der häufigen Hochwasser.



Ansichtskarte aus Kl. Schollach



INHALTSVERZEICHNIS

1	Die Gemeinde Schollach allgemein
2	Katastralgemeinden, Ortschaften usw.
3-4	Wohnbevölkerung
5	Baubestand
6	Siedlungsstruktur
7	Wirtschaftsstruktur
8-11	Geologie
13	Klimatische Verhältnisse
14-15	Umweltbedingungen
16-17	Verkehrerschließung
18-21	Zeugen früherer Kulturen
22-23	Alte Straßen
24-26	Die Burg Sichtenberg
27-32a	Anzendorf
33-34a	Merkendorf
35-44	Roggendorf
45-50	Schallaburg
51-52	Steinparz
53-56a	Schollach
57-64	Dörfliches Leben aus der ersten Hälfte des 20. Jahrh.

Quellenangebe und Beiträge

- * Bezirkskunde Melk
- * Heimatbuch Loosdorf (Gerhard Floßmann)
- * Historisches Ortsnamenbuch NÖ (Heinrich Weigl)
- * Erläuterungsbericht zur Grundlagenforschung-Örtl. Raumordnungsprogramm der Gemeinde Schollach (D.I. Schedlmayer)
- * Protokollbücher der Gemeinden Anzendorf und Schollach
- * Aufzeichnungen v. Bgm. Anerl (Anzendorf)
- * Aufzeichnungen v. Herrn Stix und Weilinger
- * Die Rädler v. Sichtenberg (Schierer)
- * Geologie (Raubal H.)
- * Dokumentation Siedlung am Wachberg (Schwammhöfer)

Beiträge:

- * Merkendorf-Raubal G.
- * Roggendorf-Nowak A.
- * Roggendorf FF-Fuchs Joh.
- * Feuerwehrprotokolle (FF-Schollach, FF-Anzendorf)

Fotos:

- * gf.GR. Tischer Johann
- * gf.GR. Hubmann Karl
- * Schelkshorn Franz Kleinschollach
- * Frau Kaudela
- * Herr Fletzberger-Roggendorf
- * Frau Kochberger-Roggendorf
- * Herr Kuttner-Anzendorf
- * und andere

Herzlichen Dank allen, die einen Beitrag zu dieser Erstfassung geleistet haben. Sollte ich jemand vergessen haben, auch bei ihm bedanke ich mich herzlich.

Es konnten nicht alle abgegebenen Fotos in dieses Werk aufgenommen werden. Jedes Foto ist aber wichtig für die Archivierung.

Sobald diese abgeschlossen ist, werden die Fotos zurückgegeben. Um die Kosten entsprechend günstig zu halten, wurde die Erstfassung mit unserem Kopierer vervielfältigt.

*Liebe Gemeindebürgerinnen!
Liebe Gemeindebürger!*

Sollte jemand das Gefühl haben, daß der eine oder andere Sachverhalt zu kurz gekommen ist, bitte ich um Entschuldigung. Da es sich um eine Erstfassung handelt, kann sie nicht vollkommen sein.

Lassen Sie mir Ihre Aufzeichnungen zukommen, dann kann ich ergänzen und das Werk erweitern.

Für Ihre Beiträge können Sie sich des beigelegten Blattes bedienen.

Johann Fellner

Bürgermeister



Betrifft: "Schollacher Gemeindebuch"- Ergänzungen

Name.....

Wohnort.....

Tel.Nr.:

Besitzverhältnisse der Liegenschaft Haus Nr.:

Katastralgemeinde

von -bis Besitzer

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

Besondere Ereignisse(Kriegserlebnisse, Entstehung v. Marterln Begebenheiten usw.....)